

Friedensmosaikstein IX: Dialogprozesse III: Mediation

von Brigitte L. Ehrich

Formen von Mediation gab es vermutlich schon von Anbeginn der Menschheit und in allen Kulturen in dem Sinne, dass eine Person in einem Konflikt anderer zu vermitteln sucht. Eltern mehrerer Kinder z. B. mediiieren immer wieder, wenn ihre Kinder in Streit geraten. Seit den 1970er Jahren hat sich ausgehend von den USA ein sozialwissenschaftlich begleitetes Verfahren der Mediation entwickelt, das sowohl in privaten wie öffentlichen, in inner- wie zwischenstaatlichen Konflikten Anwendung findet. Global gesehen gibt es heute zahlreiche Variationen von Mediation, in denen das Verfahren und die Rolle des Mediators unterschiedlich definiert sind. In Europa versteht man unter Mediation in der Regel folgendes:

Mediation ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mit Hilfe eines oder mehrerer MediatorInnen freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben. (§ 1 Mediationsgesetz)

Mediation unterscheidet sich demnach deutlich von anderen Verfahren der Streitbeilegung wie Gerichtsentscheide oder Schlichtungsverfahren: Die Teilnahme ist *freiwillig*¹, und die Parteien erarbeiten *eigenverantwortlich* eine Konfliktlösung, die den Interessen und Bedürfnissen aller Parteien gerecht wird. Die MediatorInnen sind *neutral* in dem Sinne, dass sie kein Eigeninteresse an einer bestimmten Konfliktlösung haben und von Interessen Dritter unabhängig sind. In einer *allparteilichen Haltung* fühlen sie sich den Interessen *aller* Parteien verpflichtet. Sie sind an einen *vertraulichen* Umgang mit allen Informationen gebunden, die Ihnen während des Mediationsverfahrens zur Kenntnis kommen. Eine erfolgreiche Mediation setzt voraus, dass alle den Konflikt betreffende Informationen offengelegt werden (*Informiertheit*) und die Parteien bereit sind, *ergebnisoffen* und *lösungsorientiert* zusammenzuarbeiten. Dabei unterstützt sie der Mediator oder die Mediatorin. 80% der Mediationen verlaufen erfolgreich.

Mediation ist ein **strukturiertes Verfahren**, das einem bestimmte **Ablauf** folgt, für das der Mediator oder die Mediatorin verantwortlich ist: In einem **Vorgespräch** informieren sich die Parteien über die Bedingungen und den Ablauf der Mediation. Alle am Konflikt beteiligte Parteien werden identifiziert und ggf. eingeladen, die Rahmenbedingungen der Mediation werden geklärt. Auch der Mediator, die Mediatorin holen die Informationen ein, die sie brauchen, um den Konflikt verstehen zu können. Während der ersten Mediationsitzung formulieren die MediantInnen das Ziel der Mediation („Was wollen wir mit der Mediation erreichen?“) und sammeln die Themen, die zur Konfliktbeilegung erarbeitet werden müssen (**Themen und Sichtweisen**). In der nächsten Etappe werden diese Themen durchgearbeitet und vertieft (**Konflikterhellung**). Ziel dieser Phase ist das wechselseitige Verständnis der Interessen und Bedürfnisse der Parteien. Wenn dieses Ziel zufriedenstellend erreicht ist, kann

¹ In einigen Ländern kann eine Mediation vor allem im Bereich des Familienrechts verpflichtend sein, bevor die Parteien ein Gericht anrufen können. Auch im Arbeitsbereich kann eine Mediation im Graubereich zwischen Freiwilligkeit und Verpflichtung liegen, wenn der Arbeitgeber z. B. Konflikte in der Organisation durch die Beauftragung von MediatorInnen beizulegen sucht.

die Lösungssuche beginnen. Der oder die MediatorIn unterstützt die Parteien in allen Phasen der Mediation mit geeigneten Methoden, in der **Phase der Lösungssuche** z. B. mit Kreativitätsmethoden. Schließlich formulieren die Konfliktparteien eine mündliche oder besser schriftliche **Mediationsvereinbarung**, in der sie die gefundene Lösung mitsamt den Modalitäten ihrer Umsetzung möglichst konkret und präzise festhalten. Diese Lösung muss sich nun im Alltag der MediantInnen bewähren. Deshalb treffen sie sich mit der Mediatorin oder dem Mediator nach einem der Sachlage angemessenen Zeitraum zu einem Nachgespräch, in dem die getroffene Mediationsvereinbarung noch einmal überprüft und ggf. modifiziert und angepasst wird (**Evaluation und Anpassung**).

Mediation verlangt allen Beteiligten einiges ab und kann deshalb mit den Mühen, aber auch Freuden einer Bergtour verglichen werden:



Andererseits verläuft der Prozess der Mediation auch U-förmig: In einer tiefenden Bewegung steigen die MediantInnen von den jeweiligen Positionen hinab zu den unter den Positionen liegenden Interessen und Bedürfnissen, um dann in einer hebenden Bewegung sich den praktischen Lösungen zuzuwenden. Dieser U-förmige Pfad liegt allen Konflikttransformationsprozessen zugrunde. Deshalb beschäftigt sich der nächste Friedensmosaikstein mit dieser U-Kurve.